



Prof. Dr. Andrä Wolter

Hochschulexpansion und institutionelle Differenzierung postsekundärer Bildung

- **Ergebnisse einer international-vergleichenden Studie
(unter besonderer Berücksichtigung Deutschlands) -**

MLP – DFG - ZWM

11. Tage des Wissenschaftsmanagements

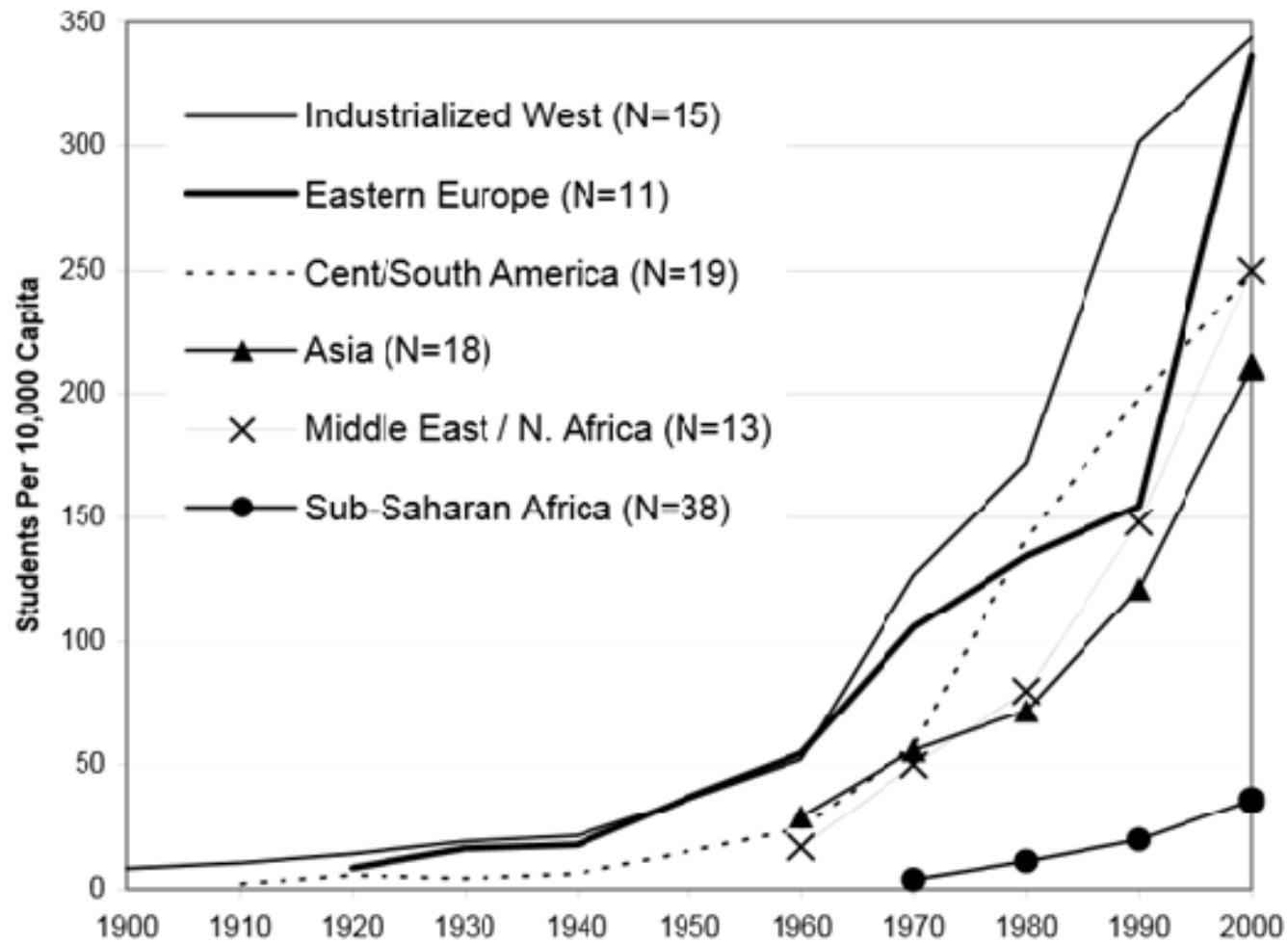
Loveno di Menaggio, Villa Vigoni

9.-11. Juli 2017

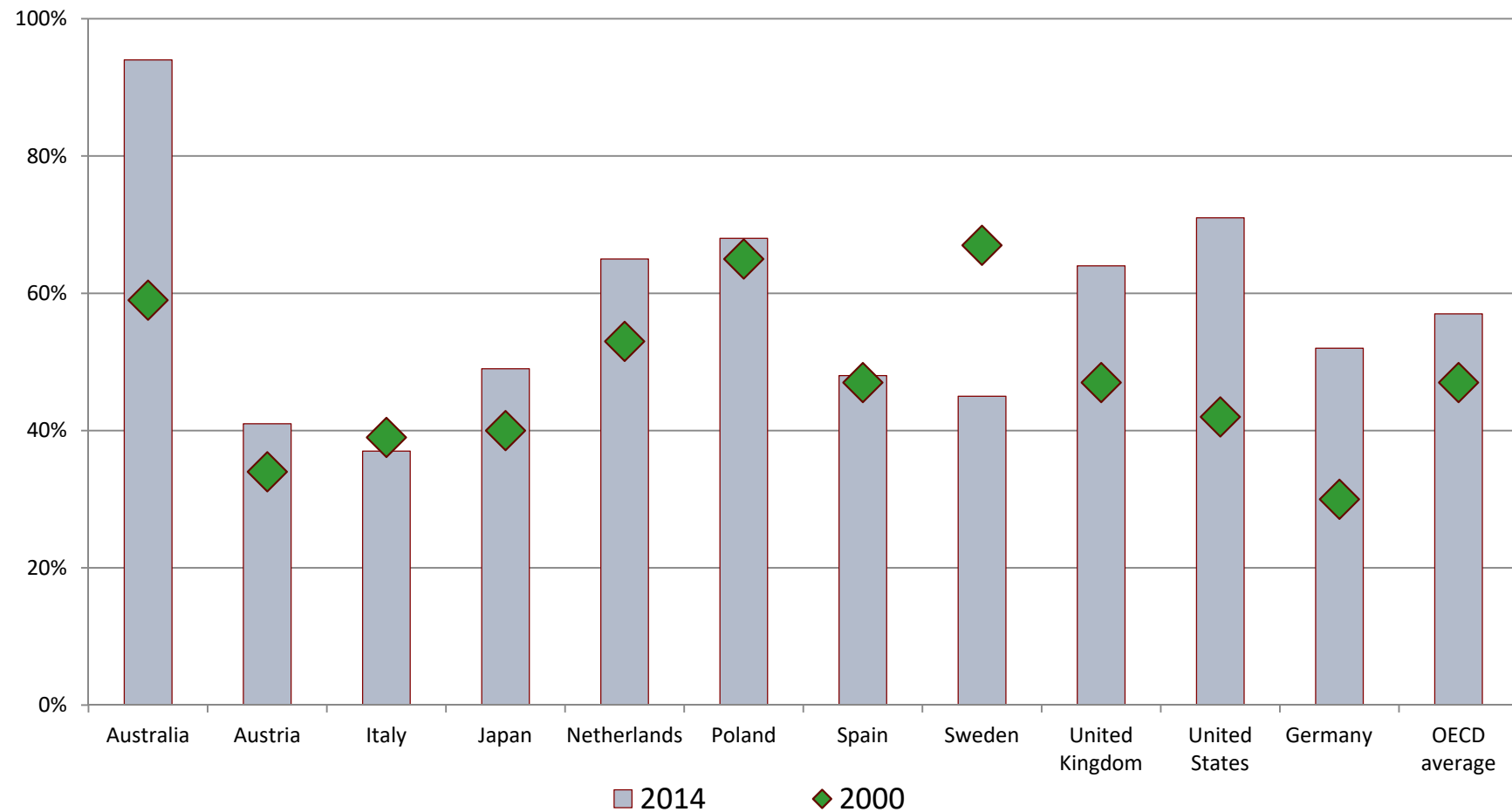
Anlass und Ansatz

- (1) Vorstellung der Studie: Philip G. Altbach/Liz Reisberg/Hans de Wit (eds.): Responding to Massification. Differentiation in Postsecondary Education Worldwide. Hamburg 2017
- (2) Auftraggeber: Körber-Stiftung und Universität Hamburg für den Hamburg Transnational University Leaders Council 2017
- (3) Auftragnehmer: Boston College, Center for International Education
- (4) Thema „Expansion und Differenzierung“ wurde zyklisch seit den 1960er Jahren immer wieder aufgegriffen (OECD, UNESCO)
- (5) Hier international-vergleichender Ansatz auf der Basis von Länderberichten: 13-Länder-Studie über alle Kontinente
- (6) Ägypten, Ghana, Australien, China, Indien, Japan, Frankreich, Deutschland, Russland, United Kingdom, Brasilien, Chile, USA

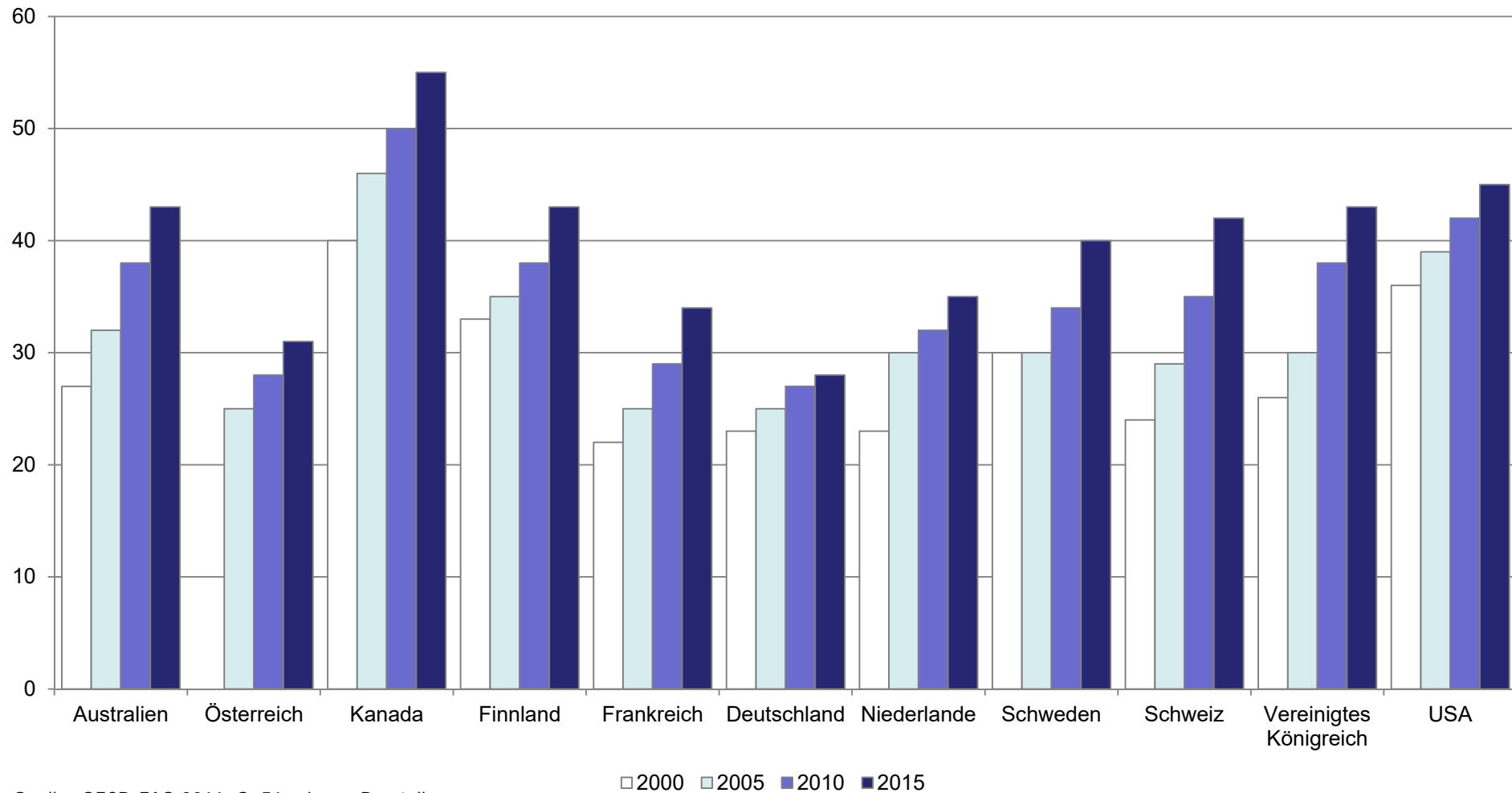
Tertiary students per capita, regional averages,



Studienanfängerquoten, ISCED 6 (BA), 2000 und 2014



Anteil der Personen mit Hochschulabschluss an der 25- bis 64-jährigen Bevölkerung für ausgewählte OECD-Staaten (in %)



Quelle: OECD-EAG 2016, S. 51; eigene Darstellung

Altbach's et al. Grundthesen: Postsekundäre Bildungsanarchie

- (1) Prämisse: „Global massification of PSE necessitates a differentiated system of PSE in every country.“
- (2) Große Unterschiede zwischen den einbezogenen Ländern („a diverse range of response“)
- (3) Unterschied zwischen „differentiation“ und „diversity“: „PSE has become diversified, with an anarchy of institutions, but without adequate differentiation in most countries“.
- (4) „There is a vast array of institutions, but there is no clear differentiated system of institutions with clearly identified missions and purposes.“ (mögl. Ausnahme: USA, Kanada)
- (5) „ ... a necessity if PSE is to function as a coherent system of programs and institutions.“

Formen der Diversifizierung und Differenzierung

- (1) „Revolution of the private sector“: aber große Spannweite im Verhältnis staatlich/privat, Unterscheidung zwischen „non-profit“ und „for-profit“
- (2) Ausbildung eines stark praktisch ausgerichteten Hochschul-sektors in vielen Ländern in der Spannweite von nicht-akadem. Berufsausbildung bis dt. Modell der FH
- (3) In vielen Ländern verschwimmen die Unterschiede zwischen verschiedenen Segmenten postsekundärer Bildung.
- (4) Parallel häufig stärkere Stratifizierung im universitären Segment („world class“ oder „flagship universities“)
- (5) Weitere Diversifizierung durch „online and distance providers“

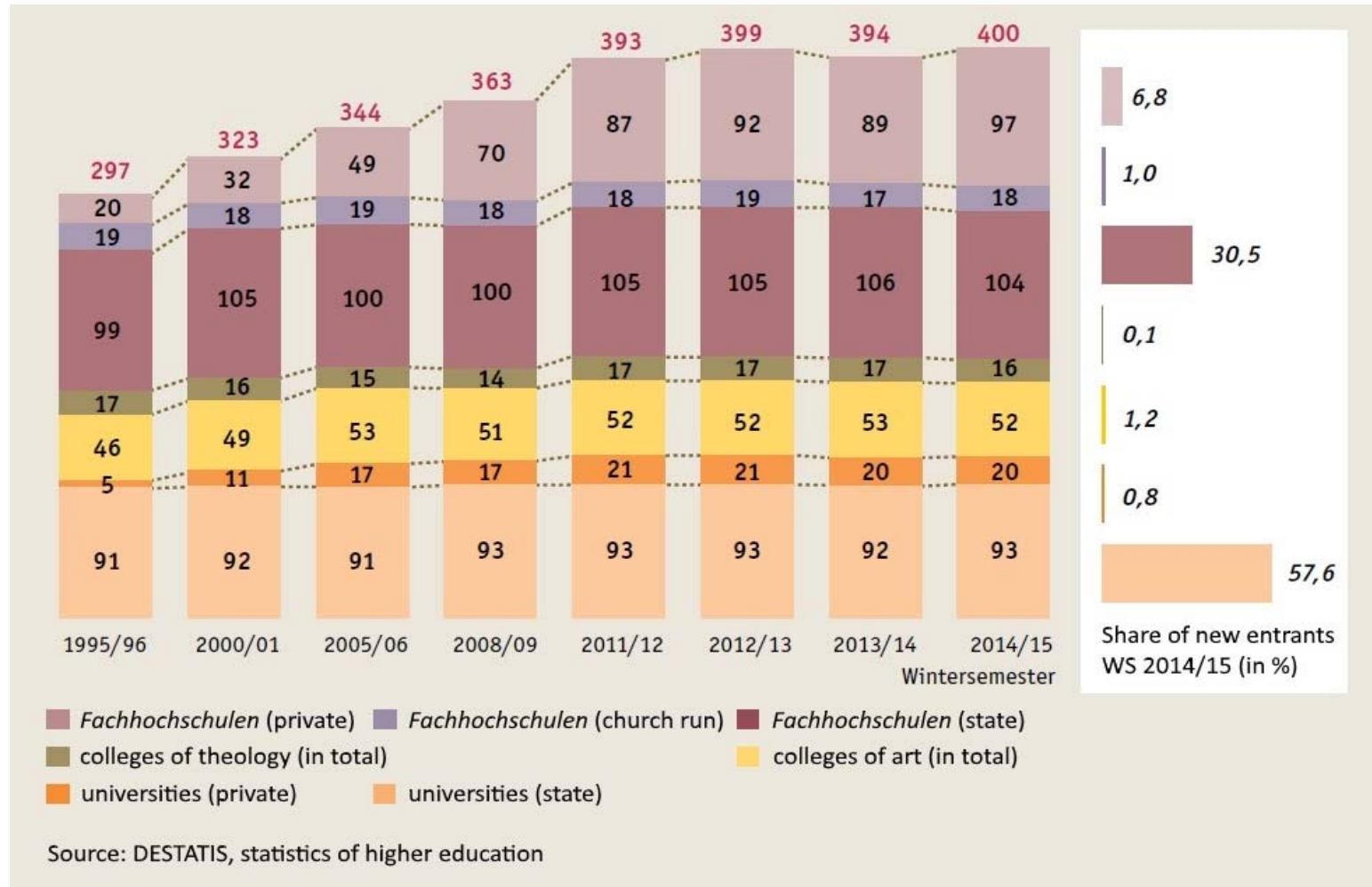
Varianten von Differenzierung im Hochschulsystem

- (1) Horizontale und vertikale differenzierung
- (2) Akademische (fachliche) Differenzierung
- (3) Funktionale Differenzierung
- (4) Strukturelle (institutionelle) Differenzierung
- (5) Programm-/Angebotsdifferenzierung
- (6) Individuelle Differenzierung (Fähigkeiten, Motive)
- (7) Marktdifferenzierung (durch Entscheidungen und Wahlen)

Vielfalt der Modelle – Beispiel private Hochschulen

- (1) Vielfalt nach Organisation/Träger, Angebot/Programme, Anspruch, Funktionen, Zielgruppen
- (2) Elite-“Voll“-Forschungsuniversitäten
- (3) Hochschulen, die gegenüber den restriktiveren (staatlichen) Elitehochschulen die Öffnung zur „massification“ leisten
- (4) Non-profit- und For-profit-Hochschulen
- (5) Business Schools
- (6) Corporate Universities
- (7) Kirchliche Hochschulen (mit kirchl. Ausbildungsfunktion)
- (8) Kirchliche Hochschulen (mit Öffnungsfunktion/massification)
- (9) „Nischen“hochschulen (besondere Zielgruppen und Angebote)
- (10) In Deutschland: Unterscheidung nicht-staatlich und privat

Number of higher education institutions in Germany, differentiated by type of institution, 1994 – 2015, and the proportion of new entrants 2014/15 (in %)



Strategische Perspektiven (nach Altbach)

(1) „Strategy versus anarchy“:

„Differentiation is a concept that implies a strategy and coordination with useful distinctions made between institutions based on their purpose. Differentiation would add logic to the diversification that has taken place.“

(2) Fünf Initiativen erforderlich („mapping“):

- Klassifizierung aller PSE-Institutionen (nicht Ranking)
- Klärung der Funktion der Universität
- Kategorisierung und Regulierung des privaten Sektors
- Qualitätssicherung für alle Institutionen
- „Distance education“ als Teil des PSE

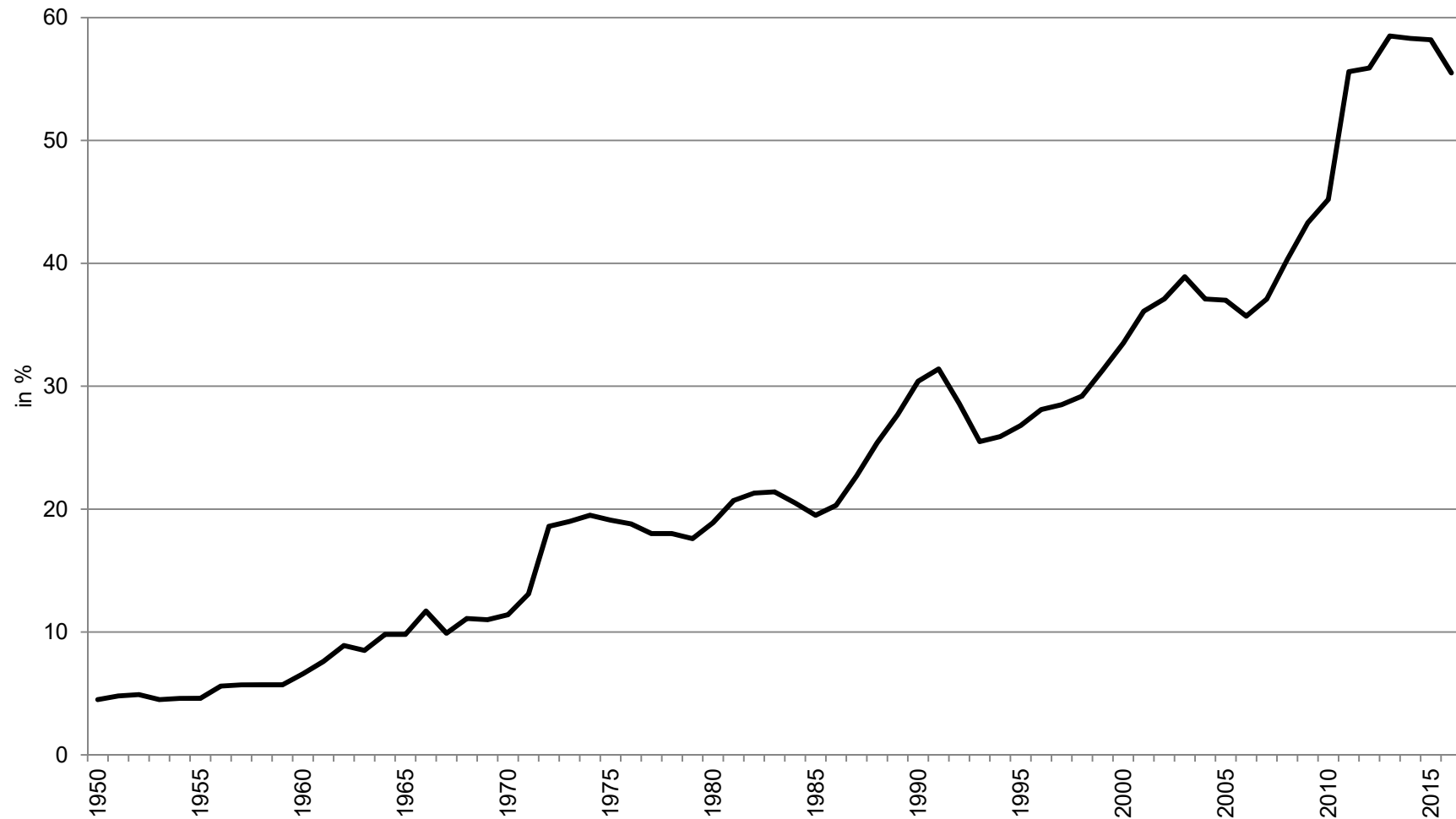
(3) Ziel: „development of a logical or integrated ‚system‘ of PSE“

(4) Altbach's et al. Studie liefert keine theoretische Einbindung. Die Ergebnisse lesen sich aber wie eine Verknüpfung von „world-polity“-Ansatz (Isomorphie) und historischem Institutionalismus (Pfadabhängigkeiten).

Automatismus zwischen Expansion und Differenzierung?

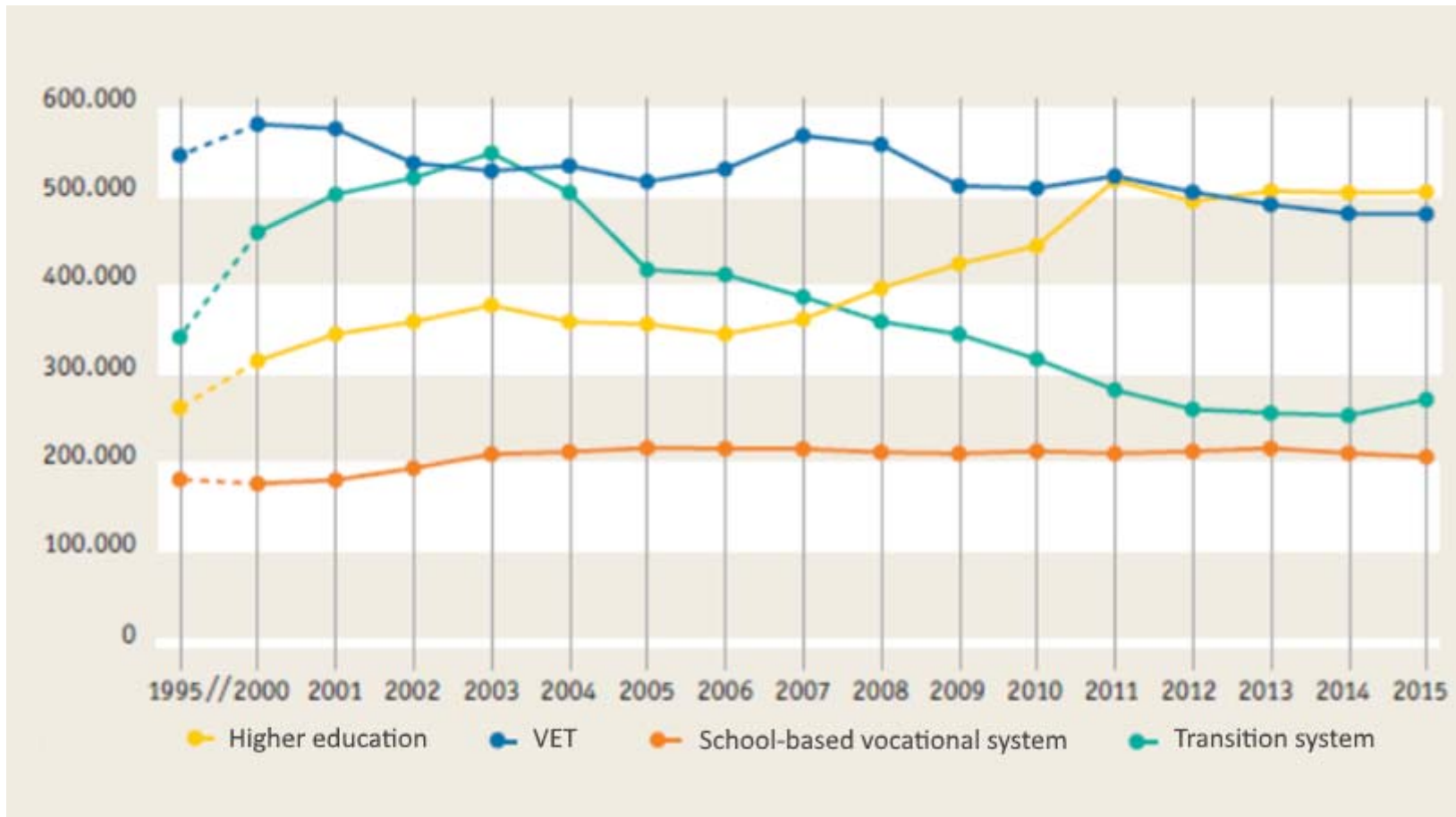
- (1) Weit verbreitete These einer Komplementarität zwischen Expansion und Differenzierung (M. Trow, P. Windolf u.a.)
- (2) Expansion kann auch mit Entdifferenzierung einhergehen (u.a. UK)
- (3) oder Parallelität von Stratifizierung und Entdifferenzierung (Dtl.)
- (4) und mit sehr unterschiedlichen Formaten von Differenzierung.
- (5) Die anhaltende Hochschulexpansion hat Rückwirkungen auf die nicht-tertiären Qualifizierungsangebote – so in Deutschland auf die berufliche Bildung (→ kein Teil von PSE).
- (6) In Deutschland stellen sich zwei Herausforderungen:
 - die mit anhaltender Expansion erforderliche weitere Differenzierung des Hochschulsystems,
 - **das zukünftige Verhältnis (→ Differenzierung) zwischen beruflicher und akademischer Bildung**

Percentage of new entrants in higher education related to the age cohort, 1950 – 2016, Germany

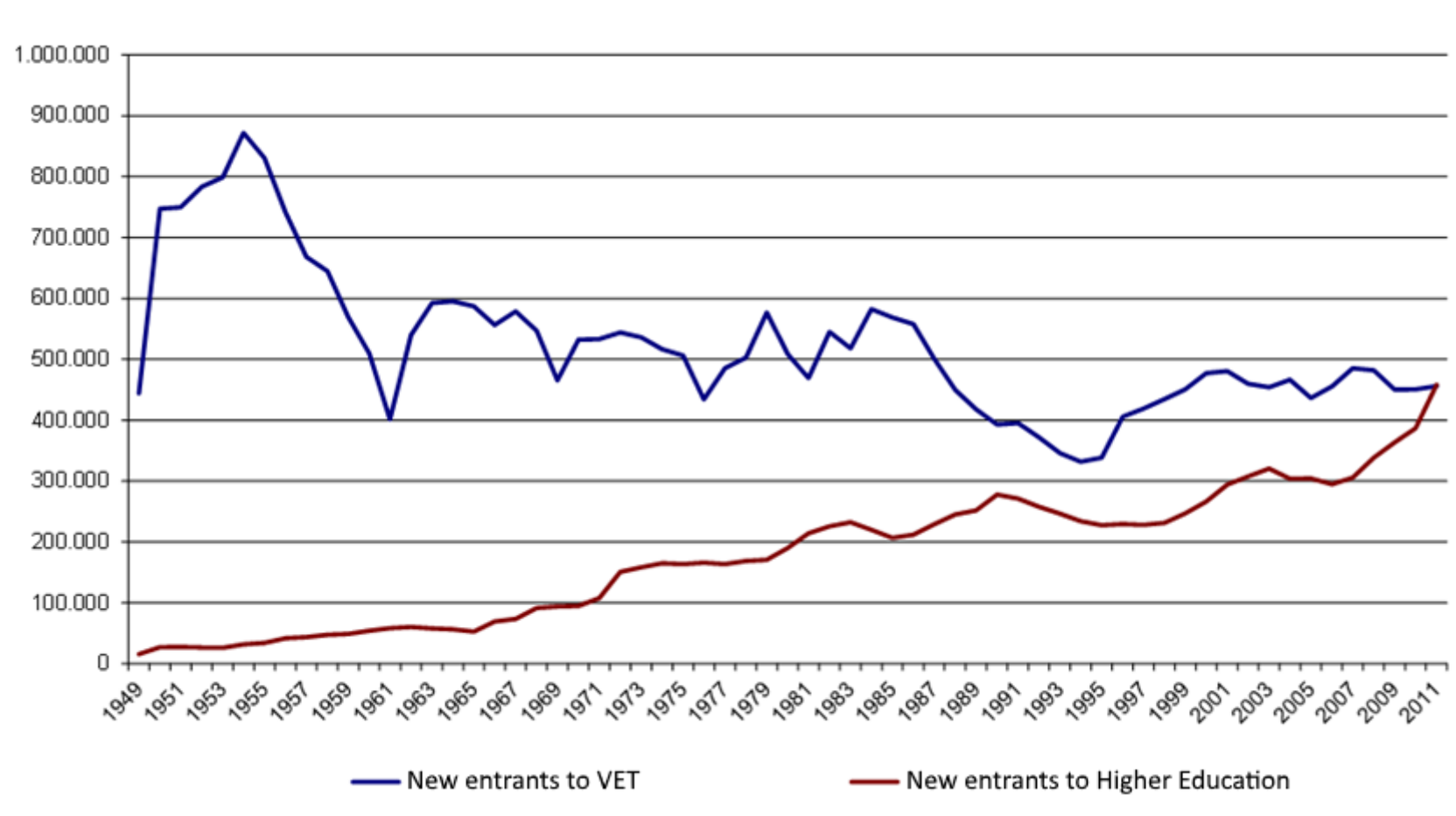


Source: DESTATIS, German official statistics, until 1992 only West-Germany

New entrants to all sectors of vocational qualification, 1995 - 2015: Shift from vocational training to higher education!



Entrants to VET/dual system and higher education in Germany, 1950-2011



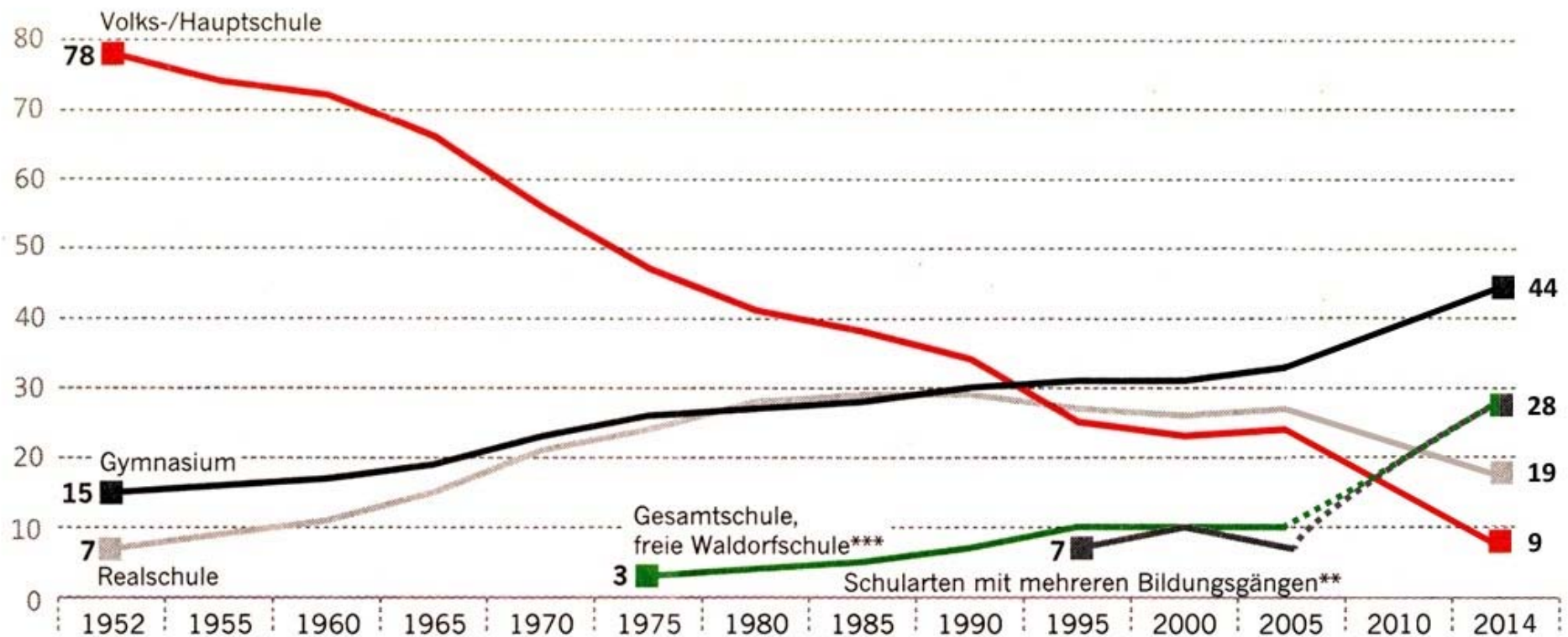
Zwei Formen des Wandels: intendiert u. nicht-intendiert

Im Verhältnis zwischen beruflicher Bildung und Hochschulbildung lassen sich grundsätzlich zwei Formen des Wandels unterscheiden.

- Eine überwiegend politisch nicht-geplante, sich eigendynamisch entwickelnde Form besteht in der Verlagerung der Bildungsbeteiligung von der beruflichen Bildung zur Hochschulbildung.
- In Deutschland ist (oder war) es zwar ein politisches Ziel, die Studienanfängerzahl zu steigern, nicht aber, dass die Hochschule langfristig zur volkswirtschaftl. wichtigsten Qualifizierungseinrichtung zu werden scheint (→ Eigendynamik).
- Eine zweite, politisch intendierte Form des Wandels ist eine größere Durchlässigkeit zwischen beruflicher und akademischer Bildung.

Volksschule Gymnasium

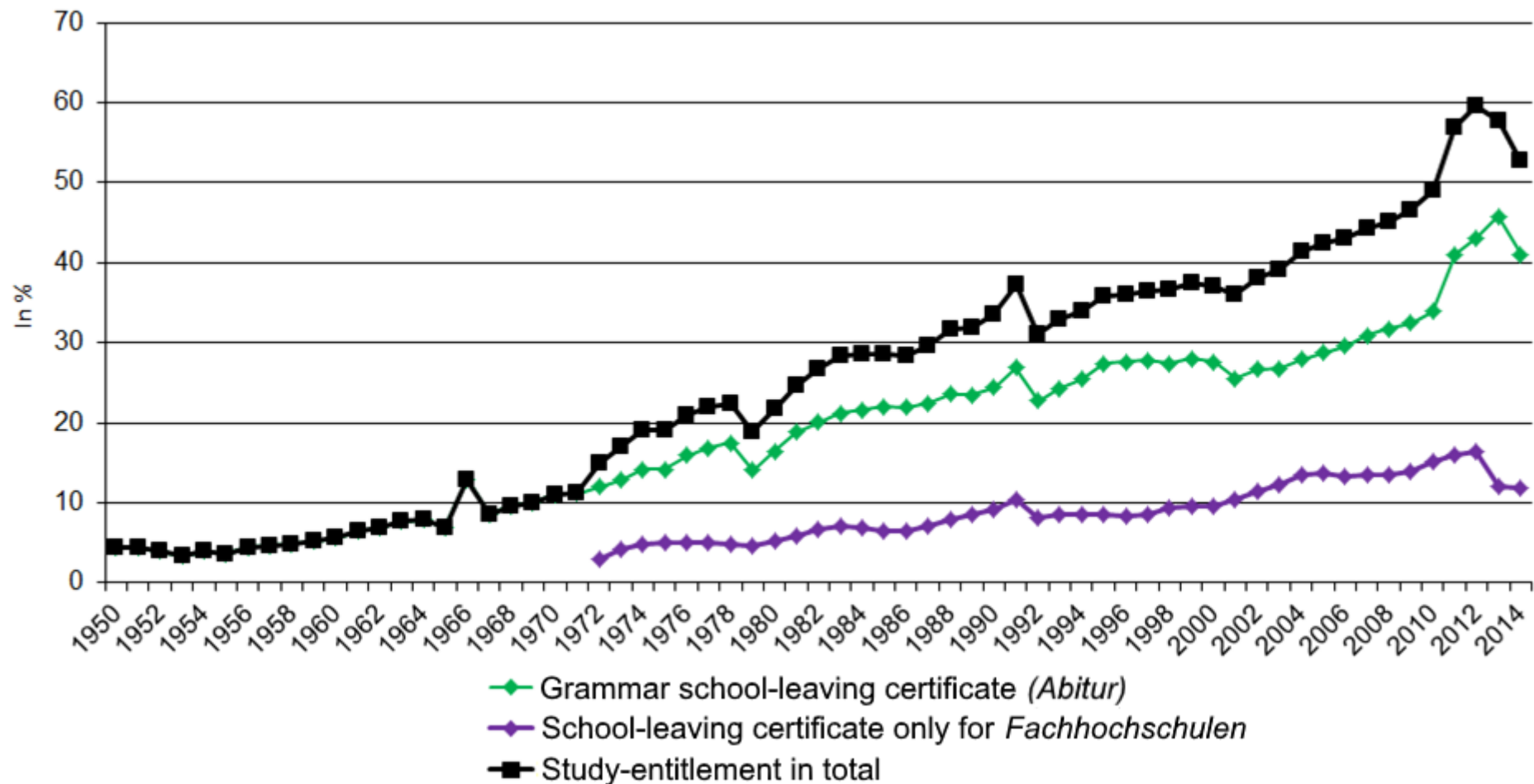
Schüler im 8. Schuljahr nach Schulart in Deutschland*, 1952 bis 2014, in Prozent



*Seit 1995 einschließlich neuer Länder; ohne Förderschulen, **Integrierte Klassen für Haupt- und Realschüler,
 ***Seit 1975 separat in der amtlichen Statistik aufgeführt

ZEIT-Grafik/Quelle: Statistisches Bundesamt
 Anmerkung: Daten für 2014 nachträglich eingefügt

Proportion of school-leavers with study entitlement, related to the age-cohort, 1950 and 2015 (in %)



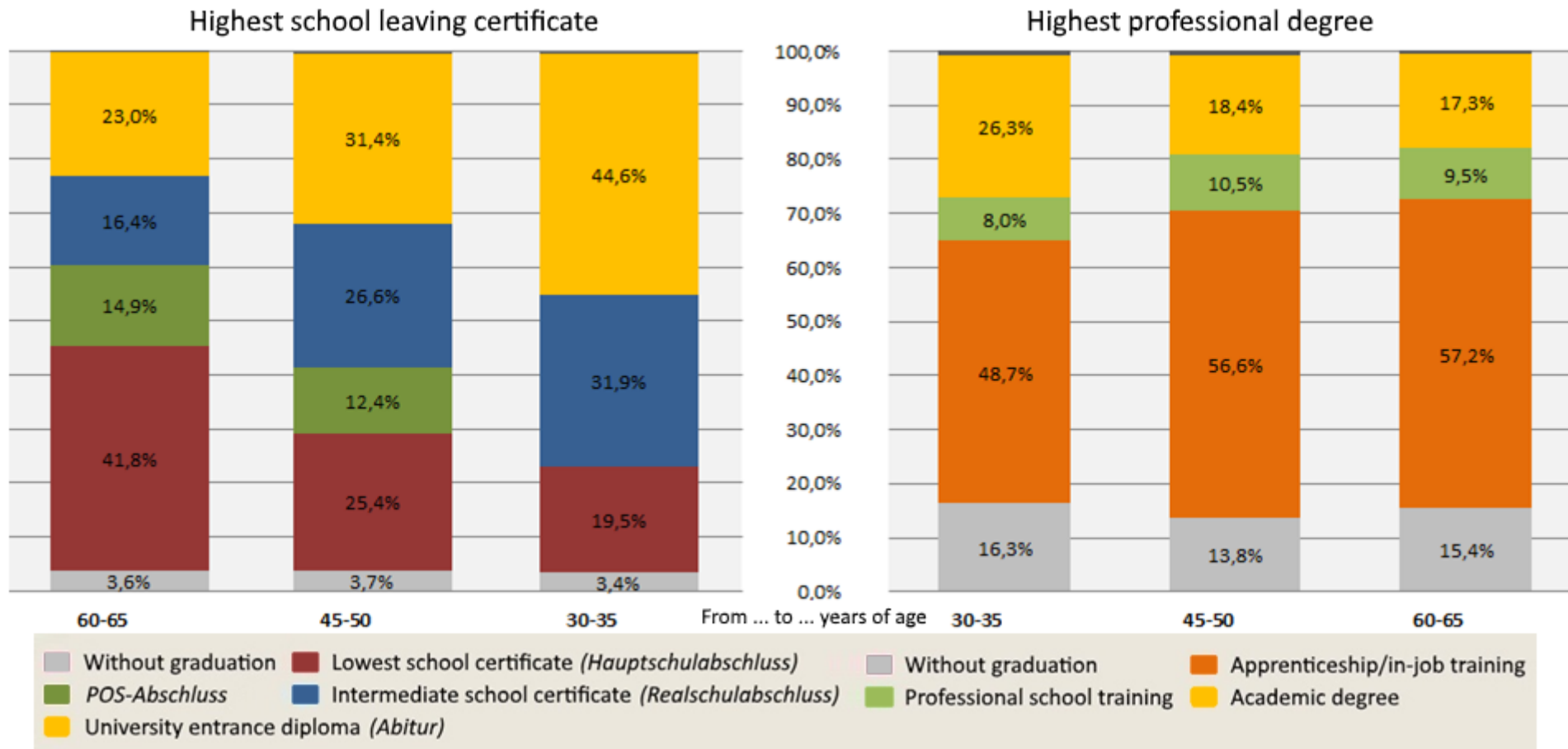
Eigendynamik der Bildungsexpansion

- (1) *Nachfrageseite – steigendes Bildungsaspirationsniveau:*
 - Anhaltender Wandel der schulischen Bildungsbeteiligung durch veränderte Bildungsentscheidungen: Marktführerschaft des Gymnasiums
 - Optionslogik von Abschlüssen: höhere Bildung als gesellschaftliche Grundausstattung, Bildung vermittelt Lebenschancen
- (2) *Durchlässigkeit: Größere institutionelle Offenheit des deutschen Bildungssystems → viele Wege führen zum Abitur bzw. zur Hochschule*
- (3) *Verstärkt durch die Opportunitätsstrukturen des Arbeitsmarktes:*
 - Bildungserträge → nach wie vor enger Zusammenhang von Bildung und Lebenschancen
 - Alle pessimistischen Arbeitsmarktszenarien für Hochschulabsolvent /inn/en haben sich nicht bestätigt → bislang (!) kein Sättigungseffekt auf dem Arbeitsmarkt erkennbar (mit fachspezif. Unterschieden).
- (4) *Steuerung: **Marktabhängigkeit, aber geringe politische Steuerbarkeit von Bildungsentscheidungen von Familien u. Jugendlichen***

Negativszenarien: Akademisierung?

- (1) Das dt. Qualifizierungssystem beruhe auf einem starken Sektor beruflicher u. einem schmalen Sektor akademischer Bildung → internationale Stärke des Industriestandorts D
- (2) Eine Ausweitung von Hochschulformaten sei nicht bedarfsgerecht, es drohe Überqualifizierung (overeducation).
- (3) Die Qualität akad. Bildung wird durch unbegrenzte Ausweitung gefährdet → Studierfähigkeitsdefizite, Nivellierung.
- (4) ABER: Das zentrale bildungs- und arbeitsmarktpolitische Problem ist (noch) nicht die Zahl der Studienanfänger/-innen, sondern die hohe Zahl der Jugendlichen ohne berufliche Qualifikation („Bildungsarmut“).**

Highest school-leaving certificate and highest professional degree by age in 2014 (%)



Erosion traditioneller Grenzziehungen zwischen beruflicher u. akademischer Bildung

- (1) Steigender Anteil von Studienberechtigten in der beruflichen Bildung
- (2) Verlagerung nicht-tertiärer Ausbildungsangebote in den Hochschulbereich
- (3) Öffnung des Hochschulzugangs für berufl. qualifizierte Studierende ohne schulische Studienberechtigung (NTS)
- (4) Anrechnung beruflicher Kompetenzen beim Hochschulzugang
- (5) Starke Zunahme dualer Studiengänge und der Zahl der Studierenden in dualen Studiengängen
- (6) Förderung flexibler Studienangebote für Berufstätige
- (7) Veränderter Auftrag der Hochschulen: von individueller Persönlichkeitsentwicklung zur „Employability“
- (8) Veränderte Ausbildungs- u. Studierenerwartungen von Studierenden: nur eine Minderheit strebt eine akademische Karriere an
- (9) Zuwachs privater Hochschulen mit passgenauen Angeboten
- (10) Neues Interesse an Studienabbrecher/inn/en in d. berufl. Bildung

Szenarien zukünftiger Bildungsnachfrage

- (1) *Prämisse:* Die arbeitsmarktpolitische Kritik an der Hochschulexpansion hat sich bislang nur fachrichtungsspezifisch oder periodisch/zyklisch bestätigt. Eine generelle Sättigung ist bislang nicht erkennbar. Offen ist, ob dieser Befund auch bei anhaltender Expansion noch gilt.
- (2) *Denkbar:* Aufwertung beruflicher Bildung und rückläufige Studien- nachfrage durch marktförmige Entwertung von Hochschulabschlüssen infolge sinkender Bildungserträge
- (3) *Optimistisch:* Anhaltende, sich selbstverstärkende Bildungsexpansion mit beschäftigungspolitischer Belohnung infolge beschleunigten Qualifikationsstrukturwandels (Höherqualifizierungstrend)
- (4) *Leider auch denkbar:* fachrichtungsspezifische negative Beschäftigungseffekte (vertikale Substitution, inadäquate Beschäftigung, Arbeitslosigkeit u.a.) heizen den Bildungswettbewerb weiter an → höhere Qualifikation als arbeitsmarktpolitische Prävention

Nachfragedruck: Szenarien

- (1) Die Dynamik des Wandels der Bildungsbeteiligung überrollt die vorhandenen institutionellen Strukturen unseres Ausbildungssystems.
- (2) Es gibt z.Z. kaum Vorstellungen, wie das Ausbildungssystem darauf reagieren kann → neue Qualifizierungsstrukturen jenseits der Differenzierung von Schulberufssystem, betrieblicher u. akad. Bildung?
- (3) Zukünftig (2025 ff.?) wird die Nachfrage nach Studienplätzen voraussichtlich zurückgehen (demographischer Effekt), der Anteil an der Alterskohorte aber zunehmen. Damit könnte sich die Konkurrenzsituation zur beruflichen Bildung weiter verschärfen.
- (4) Wird Hochschulbildung unter diesen Bedingungen unter einen stärkeren Verberuflichungsdruck geraten und die historisch überlieferte Vorstellung wissenschaftlicher Persönlichkeitsbildung zur „specifica differentia“ des oberen Segments von Hochschulbildung?

**Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit!**

Andrae.Wolter@hu-berlin.de

Was bedeutet die anhaltende Expansion für das Hochschulsystem?

- (1) Wandern Teile des außerhochschulischen beruflichen Qualifizierungssystems in die Hochschule hinein? Was wird aus den Fachschulen?
- (2) Wenn der „shift from vocational training to higher education“ anhält, wird die Universität dann (noch) die zentrale Einrichtung postsekundärer Bildung bleiben?
- (3) Was bedeutet das für das Verhältnis von wissenschaftlicher u. beruflicher Qualifizierung innerhalb von Studiengängen? ... wenn die Mehrzahl der Studierenden keine forschungsbezogene, sondern eine berufliche Qualifizierung anstrebt?
- (4) Welche Formen der Differenzierung entstehen, wenn die Unterschiede zwischen FH- u. Universitätssektor fließender werden?
- (5) Wie ordnen sich private Hochschulen ein?
- (6) Wenn die Hochschule zulasten der beruflichen Bildung weiter expandiert und die berufliche Bildung unter einem „creaming-Effekt“ leidet, wo ist das zukünftige Potenzial qualifizierter Berufsausbildung (und ihr Ort)?

„Akademisierung“: begriffliche Vielfalt/Konfusion

- (1) *Curriculare Akademisierung* (Professionalisierung): Verlagerung beruflicher Ausbildungsgänge in die Hochschule
- (2) *Wandel der Bildungsbeteiligung*, insbesondere Ausbildungswahlen
- (3) *Akademisierung der Arbeitswelt*: zunehmende Besetzung von Arbeitsplätzen mit Hochschulabsolvent/-inn/en („upgrading“)
- (4) *Dequalifizierung*: Beschäftigung v. Hochschulabsolvent/inn/en in Positionen, die keinen H-abschluss erfordern (vertikale Substitution)
- (5) *Demographie*: Zunehmender Anteil Hochqualifizierter in der (erwerbstätigen) Bevölkerung
- (6) *Öffnung der Hochschule* für Berufstätige (ohne Hochschulabschluss)
- (7) *Akademisierung des Bildungskapitals*: kontinuierlich steigender Anteil an Studierenden mit akademischer Bildungsherkunft
- (8) *Institutionelle Akademisierung*: Verlagerung von Studiengängen (oder Teilen) in nicht-akademische Ausbildungseinrichtungen

Postsekundäre Bildung in Deutschland

Nach der International Standard Classification of Education (ISCED 2011) werden deutsche Bildungseinrichtungen so eingeordnet:

ISCED 3 - Sekundarbereich II: u.a. Gymnasien, Berufsschulen, Berufsfachschulen

ISCED 4 - Postsekundärer nicht-tertiärer Bereich: u.a. Zweiter Bildungsweg, Schulen für Gesundheits- und Sozialberufe, Berufsschulen (Zweitausbildung, Ausbildung von Studienberechtigten)

ISCED 5 - kurze tertiäre Bildungsprogramme: weitgehend irrelevant

ISCED 6 - akademischer Zweig: Bachelorprogramme an allen Einrichtungen

- berufsorientiert: Fachschulen, Schulen für Erzieherinnen

ISCED 7 - Masterprogramme

Traditional institutional order of vocational training (dual system) and higher education in Germany

Construction Principle	Vocational Training	Higher Education
Educational path/ prerequisite	<i>Haupt-/Realschule</i> Without formal school-leaving certificate	Grammar school/ <i>Abitur</i> or other upper-secondary school-leaving certificate
Location of training	Vocational school and workplace	Higher education institution (university or <i>Fachhochschule</i>)
Status of learner	Apprentice	Student
Area of competence	Experiential knowledge and practical competences	Academic/theoretical knowledge
Area of employment	Skilled work in industry, craft, non-academic service sector	Academic professions/leading positions in the state and private sector/self-employed
Normative order	<i>Berufsausbildung</i> /workplace-related/ practical oriented	<i>Allgemeinbildung</i> /academic professionalism (reflexive, theory based)
Governance	Mixed: corporatist, federal, state (schools)	State (<i>Länder</i>)
Funding	Mainly private	State (<i>Länder</i>) with federal support
Permeability	Very low (upward) permeability between both sectors, in particular from vocational training to academic education	

Stufen der Expansion und Differenzierung seit 1960

- (1) Bis ca. 1975: Hochschulexpansion begleitet von Neugründungen und Ausbau bestehender Universitäten, teilweise Entdifferenzierung (PH)
- (2) Bis Ausgang der 1980er Jahre: informelle Differenzierung zwischen alten und neuen Universitäten
- (3) Seit 1970: Etablierung einer binären Hochschulstruktur (Fachhochschulen) → fördert weitere Expansion (auch durch Regionalisierung)
- (4) Seit ca. 1980: Ende der Neugründungsphase von Universitäten, neue Standorte im wesentlichen nur noch im FH-bereich → weitere Hochschulexpansion erfolgt primär durch Kapazitätsauslastung; seit dem Hochschulpakt auch Kapazitätserweiterung

Stufen der Expansion und Differenzierung seit 1960 - II

- (5) Nach Ende der Vereinigungsphase kein Wachstum mehr in der Standortstruktur öffentlicher Hochschulen; langsames Verschwinden der Distinktion zwischen alten u. neuen Universitäten
- (6) Seit ca. Mitte der 1990er Jahre starkes Wachstum des privaten Hochschulsektors
- (7) Seit Ausgang der 1990er Jahre Einsetzen eines neuen Differenzierungsdiskurses:
 - Informelle Reputationshierarchien durch nationale und weltweite Rankings
 - Exzellenzinitiative
 - „Upward academic drift“: binäre Struktur wird fließender
 - Anhaltende Debatte über Spitze - Breite - Dilemma

Vielfalt der Differenzierungsmodelle

- (1) *Gegenstandsbezogen*: Funktional (z.B. nach Aufgaben) oder disziplinär
- (2) *Institutionell*:
 - Systemdifferenzierung (z. B. Hochschularten), oft auch als strukturelle oder sektorale Differenzierung bezeichnet
 - Interinstitutionell (Unterschiede zwischen einzelnen Hochschulen), eher informell (Reputation, Qualität, Ranking)
 - Intrainstitutionell (innerhalb von Hochschulen)
 - Programmdifferenzierung (horizontal, vertikal)
- (3) *Relational*:
 - Horizontal: Profil- und Schwerpunktbildung
 - Vertikal/hierarchisch (Stratifizierung): Abkehr von der Gleichheitsfiktion, Exzellenzinitiative, Ranglisten
- (4) *Gruppenbezogen*: Studierende (nach Studienstufen, Leistung, besondere Förderziele/gruppen etc.), Wissenschaftliches Personal
- (5) *Raumbezug*: Regional, national, global („world class universities“)